



Leseprobe aus Deutsches Jugendinstitut, Eickhorst und Liel,
Väter in den Frühen Hilfen, ISBN 978-3-7799-7463-5
© 2023 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-7463-5](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-7463-5)

Inhalt

Vorwort	
<i>Harald Werneck</i>	7
Einleitung	
<i>Andreas Eickhorst und Christoph Liel</i>	9
I Empirische Grundlagen	
1 Wo stehen wir?	
Status quo der Forschung und Praxis zu Vätern in den Frühen Hilfen	
<i>Andreas Eickhorst</i>	18
2 Väterliche Risiko- und Schutzfaktoren für Kindeswohlgefährdung in der internationalen Forschungsliteratur und ihre Berücksichtigung in den deutschlandweit eingesetzten Risikoinventaren Ein Forschungsupdate	
<i>Franka Metzner und Silke Pawils</i>	44
3 Die Bedeutung von Vätern in der frühen Kindheit Relevanz für die Frühen Hilfen	
<i>Peter Zimmermann</i>	60
4 Evaluierte Praxisansätze mit Einbezug von Vätern	
<i>Peter Zimmermann</i>	87
II Qualitative Einblicke in die Praxis	
5 Berücksichtigung von Vätern in den Frühen Hilfen Vorschläge zur Ansprache von Vätern mit niedriger Bildung, Migrationshintergrund bzw. Armutsgefährdung	
<i>Michael Tunç</i>	114
6 Abwesende und anwesende Väter in Frühen Hilfen Adressierungsprozesse durch Gesundheitsfachkräfte in aufsuchenden Settings	
<i>Lisa Maria Groß und Maren Zeller</i>	135

III Etablierte Ansätze aus der Praxis

- 7 Väter in den Frühen Hilfen – schön, dass es sie gibt!
Sylvia Köster, Nadine Stahl und Ansgar Röhrbein 160
- 8 Aktive Väter in Dortmund – wie viel Vater braucht ein Kind?
Pilar Wulff 171

IV Implementierungsforschung

- 9 Einbeziehung von Vätern in Mutter-Kind-Settings der Frühen Hilfen
Das amerikanische „Healthy Start Home Visitation Father
Engagement Program“
Shawna J. Lee, mit einer Vorbemerkung von Christoph Liel 182
- 10 Arbeit mit Vätern zur Prävention von Kindesmisshandlung
Eine Pilotevaluation des „Caring Dads“-Programms in Deutschland
Christoph Liel, Marlene Koch und Andreas Eickhorst 199

V Kommentierungen

- 11 Väter in den Frühen Hilfen
Anregungen aus der europäischen und internationalen Väterforschung
Lieselotte Ahnert 220
- 12 Väter in den Frühen Hilfen
Konzeptuelle Überlegungen in einem interdisziplinären Handlungsfeld
Johannes Huber 236
- Autorinnen und Autoren 248

Einleitung

Andreas Eickhorst und Christoph Liel

Dieses Buch befasst sich mit dem Thema „Väter in den Frühen Hilfen“ und greift damit eine Zielgruppe der Unterstützungsangebote für Eltern in der frühen Familienphase heraus, die in der Praxis an Bedeutung gewinnt, bislang aber zu wenig im Fokus stand. Aus Perspektive der Forschung betritt dieser Band Neuland. Denn so intensiv die Frühen Hilfen für Familien während der Schwangerschaft und der ersten Lebensjahre von Kindern auch ausgebaut wurden, werden Väter in den einzelnen Konzeptionen und auch in den konkreten Angeboten häufig noch nicht ausreichend berücksichtigt. Die Gründe dafür sind komplex und oft schwer zu fassen. Natürlich spielen begrenzte Ressourcen eine wesentliche Rolle, in einem Großteil der Kommunen auch das Fehlen geeigneter Angebote in der Helfelandschaft. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass auch die jahrzehntelange Konzentration auf die Mutter als relevante und zu unterstützende Erziehungs- und Bindungsperson nachwirkt, wie sie in der Psychologie, Medizin und Sozialen Arbeit lange vorherrschend war (Matzner 2007). Väter sind jedoch zunehmend an der Pflege und Betreuung der Kinder beteiligt (BMFSFJ 2021a). Hierbei nehmen sie eine eigenständige Rolle in der Entwicklung von Kindern ein, die wechselseitig und eingebettet in das Zusammenspiel mit anderen innerfamiliären Beziehungen zu verstehen ist (Fitzgerald u. a. 2020; Seiffge-Krenke 2016).

1 Väter – eine übersehene Zielgruppe?

Väter werden rund um die Geburt eines Kindes noch eher als Unterstützer der Mutter denn als eigenständiges Elternteil des Kindes wahrgenommen (Machin 2015) und spielen als eigene Zielgruppe von Präventionsangeboten eine eher nachgeordnete Rolle. Obwohl sie als Eltern prinzipiell eingeschlossen sind, gibt es auch 15 Jahre nach dem Start der Frühen Hilfen in Deutschland in der Praxis erst einige (wenige) Ansätze speziell für Väter (Beispiele in diesem Sammelband). Zumindest auf konzeptioneller Ebene ist allerdings ein wachsendes Interesse an Vätern erkennbar (z. B. durch thematische Netzwerktreffen, Diskussionsveranstaltungen). Um diese Bemühungen voranzutreiben, scheint es aus unserer Sicht notwendig, Väter in den Frühen Hilfen sowohl konzeptionell als auch durch spezifische Angebote systematisch zu berücksichtigen, weil ihre Bedeutung und Prä-

senz im Familienalltag gesamtgesellschaftlich höher eingeschätzt wird als in den Jahrzehnten zuvor. Entsprechend werden auch von anderen Autorinnen und Autoren vermehrt Angebote für diese unterrepräsentierte Zielgruppe seitens der Kinder- und Jugendhilfe und der Frühen Hilfen eingefordert (Stammer 2016; Walter 2012). Bezogen auf die Frühen Hilfen sollte nach dem Auf- und Ausbau von Netzwerken und der Etablierung originärer Angebote und Strukturen der Frühen Hilfen also die adäquate Umsetzung bisher nicht erreichter Prinzipien und Ziele folgen, wozu auch der gleichberechtigte Einbezug und die Versorgung von Vätern mit passenden Präventionsangeboten zählen.

2 Die Rolle von Vätern

Wenn man bedenkt, wie bedeutsam Väter nach heutigem Erkenntnisstand für die kindliche Entwicklung sind (z. B. Matzner 2016), ist es schon erstaunlich, dass sie in der entwicklungspsychologischen Forschung überhaupt erst seit den 1970er Jahren wirklich beachtet wurden und die Frage nach ihrer „Eignung“ bzw. ihren Kompetenzen für die Pflege und Erziehung auch von Kleinkindern aufgegriffen wurde (Seiffge-Krenke 2016). Mittlerweile wird die Gleichwertigkeit von Vätern und Müttern in Bezug auf die intuitiven elterlichen Fähigkeiten fachlich nicht mehr bestritten. Dies bedeutet, dass Väter ebenso wie Mütter in der Lage sind, Säuglinge zu pflegen, großzuziehen und sich in jeder Hinsicht (außer dem Stillen) um sie zu kümmern (z. B. Lamb 2010; Lamb/Tamis-Lemonda 2004; vgl. auch Papoušek/Papoušek 1987). Unterstützendes und responsives Fürsorgeverhalten von Vätern gilt als vorhersagekräftig für sozioemotionale Kompetenzen, Emotionsregulation und Sprachentwicklung des Kindes, während wenig einfühlsame oder zu aufdringliche Fürsorge spätere internalisierende und externalisierende Verhaltensprobleme begünstigen kann (Bergmann/Klein 2020). Explorationsförderndes bzw. -behinderndes Spielverhalten von Vätern wurde beispielsweise als förderlich bzw. hemmend für die sozioemotionale Entwicklung bis zum Jugendalter nachgewiesen (Kindler 2002). Väter leisten also (wie Mütter) einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung des Kindes, wobei auch das Ausmaß des väterlichen Engagements mit ausschlaggebend ist (Fitzgerald u. a. 2020).

In den ersten Lebensmonaten kommt Vätern zusätzlich die Rolle des Unterstützers der Mutter bei der Versorgung und Betreuung des Kindes zu (sofern diese die primäre Betreuung und Versorgung übernommen hat), was insbesondere belastete Mütter entlasten und negativen Entwicklungen des Kindes entgegenwirken kann. Dass Väter wie Mütter annähernd gleiche Kompetenzen zur Erziehung des Kindes besitzen, bedeutet nicht, dass sie sich bei der Erziehung des Kindes generell gleich verhalten. Eine Reihe entwicklungspsychologischer Theorien und Erkenntnisse zum differenziellen Interaktionsverhalten von Vätern und Müttern illustriert dies (Fitzgerald u. a. 2020; Seiffge-Krenke

2016; Herberle 2006; siehe auch den Beitrag von Peter Zimmermann, Kap I.3, in diesem Band).

Die Geburt des ersten Kindes stellt für Väter den Eintritt in eine neue Lebensphase dar, welcher von ihnen große Anpassungsleistungen erfordert und mitunter auch mit eigenem Stress- und Belastungserleben einhergehen kann (Kunz u. a. 2012). Neben dem generell durch den Übergang von der Partnerschaft zur Elternschaft zu erwartenden psychischen „Ausnahmezustand“ (Boutiba-Balsiger/von Ditfurth 2002) müssen überdies Väter heute anderen gesellschaftlichen Anforderungen und Erwartungen gerecht werden als noch vor einigen Jahrzehnten (z. B. Thomä 2012). Dadurch kann eine nicht vorhandene Passung zwischen gesellschaftlichen Rollenerwartungen und den väterlichen Möglichkeiten eine Belastung sein. So gehört es – begünstigt durch die gestiegene Berufstätigkeit von Müttern – zunehmend zum Selbstverständnis und zur Pflicht junger Väter, sich bei der Kinderbetreuung einzubringen. Viele Väter sehen sich selbst längst nicht mehr nur in der Versorger-, sondern auch in der Erzieherrolle (Fthenakis/Minsel 2002), nehmen zunehmend Elternzeit (BMFSFJ 2021b, S. 18) und wollen auch in der Woche Zeit mit ihren Kindern verbringen (BMFSFJ 2021a, S. 155). Mehrfache Anforderungen in Form von aktiver Beschäftigung mit dem Kind und der Versorgung der Familie sind nicht nur mit persönlicher Erfüllung, sondern potenziell auch mit Überlastung und Rollenkonfusion verbunden. Ein schlechtes psychisches Wohlbefinden oder psychosoziale Belastung der Väter kann sich negativ auf sie selbst und auf das gesamte Familiensystem auswirken.

Zudem können Väter, bei denen manifeste psychosoziale Belastungen oder Stress vorliegen und die dies nicht erfolgreich bewältigen bzw. kompensieren können, das Zusammenleben in der Familie belasten und damit auch die gesunde Entwicklung des Kindes selbst gefährden. Beispielsweise entwickelt ein Teil von Vätern nach der Geburt eines Kindes Anzeichen einer depressiven Symptomatik (Machin 2015; Rudolf u. a. 2015). Für die Gruppe von Vätern, die gewalttätig werden, liegen Ergebnisse zu spezifischen Risikofaktoren für Kindesmisshandlung und -vernachlässigung vor, die einen hohen Grad an Übereinstimmung mit denen von Müttern aufweisen (siehe den Beitrag von Franka Metzner und Silke Pawils, Kap. I.2, in diesem Band). Väter mit einem erhöhten Risiko für Kindeswohlgefährdung benötigen rechtzeitig Hilfe und Unterstützung und die Familien gegebenenfalls Sicherheit und Schutz, insbesondere im Hinblick auf das Wohlbefinden des Kindes. Entsprechend ist es notwendig, dass väterliche Risikofaktoren für Kindeswohlgefährdung in Screeningverfahren zum familiären Unterstützungsbedarf Berücksichtigung finden. Väter sind also vielfach eine Ressource, indem sie Mütter entlasten und Kinder fördern. Sie können zum Teil aber auch zu Gefährdungsrisiken beitragen, indem sie Belastungen verschärfen und für das gesunde Aufwachsen des Kindes weniger förderlich sind. Beide Aspekte sollten bei Überlegungen hinsichtlich eines systematischen Einbezugs von Vätern in die Frühen Hilfen Beachtung finden.

3 Zielsetzung unserer Bemühungen

Vor diesem Hintergrund waren verschiedene Bemühungen am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in den Jahren 2015 bis 2020 darauf ausgerichtet, Vätern dezidierte Aufmerksamkeit in der Forschung und Konzeptentwicklung zu Angeboten der Frühen Kindheit zukommen zu lassen. Die Aktivitäten verfolgten im Wesentlichen zwei Ziele: Zum einen ging es darum zusammenzutragen, was an generellem wissenschaftlichem Hintergrundwissen mit Relevanz für das Feld der Frühen Hilfen sowie an (wenigen) vorhandenen konkreten Programmen und Praxisbeispielen verfügbar ist, um dieses Wissen für die deutschsprachige Fachöffentlichkeit aufzubereiten. Zum anderen war es wichtig, durch das Generieren und Erheben von Daten sowie das Ableiten von Handlungsempfehlungen für die Praxis neue Impulse im Feld der Frühen Kindheit zu setzen, die in der Folge von der Fachpraxis (und gegebenenfalls wissenschaftlichen Akteuren) aufgegriffen, ausprobiert und weiterentwickelt werden können.

Das vorliegende Buch bündelt die Ergebnisse dieser Bemühungen und ist ein erster verbindender Aufschlag für Praktikerinnen und Praktiker und ebenso für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um einen Fachdiskurs rund um das Thema der Ansprache von Vätern mit Frühen Hilfen anzuregen. Das damit intendierte breite Zielpublikum des Buches bedingt eine heterogene Zusammenstellung von Beiträgen aus Wissenschaft und Fachpraxis.

Den Ausgangspunkt der Aktivitäten bildete eine Fachtagung zum Thema „Väter in den Frühen Hilfen“ am Deutschen Jugendinstitut in München im Jahr 2015, bei der Themen und Beiträge dieses Buches mit Väter-Expertinnen und -Experten aus den Frühen Hilfen und angrenzenden Arbeits- und Forschungsfeldern diskutiert wurden. In dieser Zeit wurden mehrere Themen im Rahmen von Expertisen im Auftrag des DJI bearbeitet, und im Rahmen der Prävalenz- und Versorgungsstudie „Kinder in Deutschland – KiD 0-3“ des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) wurden eigene Untersuchungen zur Rolle von Vätern in der frühen Kindheit durchgeführt. Internationale Kooperationen und Kontakte erlaubten einen Blick über den Tellerrand, der in Ermangelung spezifischer Präventionsansätze für Väter in Deutschland wichtige Impulse geliefert hat. In diesem Buch sollen die Ergebnisse nun einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um Impulse für eine Weiterentwicklung der Frühen Hilfen für die Zielgruppe der Väter zu geben.

4 Inhalte dieses Buches

Das Buch beginnt mit einem *ersten Abschnitt* zu *empirischen Grundlagen*, die die Bedeutung der Väter in der frühen Kindheit und den Frühen Hilfen herausstellen und damit ein Fundament für die Entwicklung von Praxiskonzepten bieten.

In dem in die Thematik einführenden Text „Wo stehen wir? Status quo der Forschung und Praxis zu Vätern in den Frühen Hilfen“ von Andreas Eickhorst (Hochschule Hannover) wird zunächst das Feld abgesteckt und vorhandenes Wissen zu Vätern und ihrer Einbeziehung in den Frühen Hilfen zusammengetragen. Um die Befunde zu Vätern in der frühen Kindheit im Allgemeinen und zu Vätern in den Frühen Hilfen im Besonderen einordnen und differenzieren zu können, wird in diesem Beitrag das „Fünf-Ebenen-Modell der väterlichen Präsenz“ als eine grundlegende theoretische Ordnung vorgeschlagen.

Der Beitrag „Väterliche Risiko- und Schutzfaktoren für Kindeswohlgefährdung in der internationalen Forschungsliteratur und ihre Berücksichtigung in den deutschlandweit eingesetzten Risikoinventaren – ein Forschungsupdate“ von Franka Metzner und Silke Pawils (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) befasst sich metaanalytisch mit väterlichen Merkmalen, die sich in internationalen Studien als Risiko- und Schutzfaktoren für gefährdendes Elternverhalten gezeigt haben und die deshalb eine Einordnung des väterlichen Unterstützungsbedarfes in den Frühen Hilfen mittels Screeningverfahren erlauben könnten. Mit diesem Aufsatz wird ein wichtiger Beitrag zur Spezifizierung der Befunde geleistet, welche bisher überwiegend für die Gruppe der Mütter vorliegen.

Unter der Überschrift „Die Bedeutung von Vätern in der frühen Kindheit. Relevanz für die Frühen Hilfen“ beschäftigt sich Peter Zimmermann (Universität Wuppertal) im anschließenden Beitrag mit entwicklungspsychologischen Grundlagen und Befunden zur Bedeutung von Vätern in der frühen Kindheit. Die hier ansetzenden internationalen und durch Evaluationsstudien wirkungsbelegten Ansätze zur Förderung (unterschiedlicher) spezifischer Kompetenzen bei Vätern in der frühen Kindheitsphase werden im Folgekapitel dann wiederum von Peter Zimmermann beispielhaft zusammengetragen und kommentiert („Evaluierte Praxisansätze mit Einbezug von Vätern“).

Der *zweite Abschnitt* wirft einen *qualitativen Blick in die Praxis* und trägt zu diesem Zweck zwei Untersuchungen zusammen, die in die Tiefe gehen und ein elaboriertes Verständnis von Hilfeprozessen mit Vätern ermöglichen.

Der erste Beitrag von Michael Tunç (HAW Hamburg), „Berücksichtigung von Vätern in den Frühen Hilfen. Vorschläge zur Ansprache von Vätern mit niedriger Bildung, Migrationshintergrund bzw. Armutsgefährdung“, sichtet konkrete Angebote für Väter innerhalb und außerhalb der Frühen Hilfen in Deutschland und nutzt damit die vorhandene Expertise der Väterarbeit aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern, um daraus Vorschläge zur Erreichung und Ein-

bindung von potenziell belasteten Vätern durch bzw. in Angebote der Frühen Hilfen abzuleiten.

Der zweite Beitrag in diesem Abschnitt von Lisa Maria Groß (Universität Trier) und Maren Zeller (Fachhochschule St. Gallen) widmet sich unter dem Titel „Abwesende und anwesende Väter in Frühen Hilfen. Adressierungsprozesse durch Gesundheitsfachkräfte in aufsuchenden Settings“ dem Handeln von Familienhebammen in Bezug auf ihre Konstruktionen von Mütterlichkeit und Väterlichkeit. Sie berichten dazu von auf Väter bezogenen Ergebnissen ihres Forschungsprojektes zur Analyse des Handelns von Gesundheitsfachkräften in den Frühen Hilfen.

Den *dritten Abschnitt* des Buches zu *etablierten Ansätzen aus der Praxis* bilden zwei regionale Beispiele aus den Frühen Hilfen, welche die Bemühungen und Erfolge einer bereits umgesetzten Berücksichtigung von Vätern sichtbar machen. Unter den Titeln „Väter in den Frühen Hilfen – schön, dass es sie gibt!“ und „Aktive Väter in Dortmund – wie viel Vater braucht ein Kind?“ stellen Sylvia Köster, Nadine Stahl und Ansgar Röhrbein (Märkisches Kinderschutz-Zentrum Lüdenscheid) sowie Pilar Wulff (Stadt Dortmund) zwei unterschiedlich akzentuierte, d. h. universelle bzw. selektive Ansätze der Väterarbeit aus den Frühen Hilfen vor.

Im nachfolgenden *vierten Abschnitt* werden zwei Ansätze zur *Implementierungsforschung* von Angeboten für belastete Väter präsentiert. Zunächst blicken wir in die USA, von wo aus uns Shawna J. Lee (University of Michigan, Ann Arbor) unter dem Titel „Einbeziehung von Vätern in Mutter-Kind-Settings der Frühen Hilfen“ das amerikanische „Healthy Start Home Visitation Father Engagement Program“ vorstellt. Es handelt sich um einen dort bereits sehr etablierten integrativen Ansatz für Väter in das „Healthy Start Program“ mit vielfältigen Bestandteilen, der eine konzeptionelle Nähe zu den Frühen Hilfen in Deutschland aufweist.

Anschließend berichten Christoph Liel, Marlene Koch und Andreas Eickhorst (DJI München und Hochschule Hannover) in ihrem Beitrag „Arbeit mit Vätern zur Prävention von Kindesmisshandlung. Eine Pilotevaluation des ‚Caring Dads‘-Programms in Deutschland“ über die Erfahrungen bei der Implementierung eines kanadischen Ansatzes der indizierten Prävention für Väter mit hohem Risiko für Gewaltausübung in der Familie. Im Rahmen einer Pilotuntersuchung wurden teilnehmende Väter aus Deutschland und Kanada miteinander verglichen. Der Beitrag adressiert somit die Schnittstelle von Frühen Hilfen und intervenierendem Kinderschutz.

Der *fünfte und letzte Abschnitt* des Buches ergänzt die Beiträge um *fachliche Kommentierungen* aus der Wissenschaft: Eine Wissenschaftlerin (Lieselotte Ahnert, Freie Universität Berlin) und ein Wissenschaftler (Johannes Huber, Technische Hochschule Rosenheim) mit großer Expertise in der Väterforschung ziehen in Form eines Kommentars ihr Resümee aus den Beiträgen des Bands. Sie

beschreiben damit ihre subjektive Sicht auf den Status quo zur Einbeziehung von Vätern in die Angebote der Frühen Kindheit und geben kritische Impulse für die Zukunft.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine gewinnbringende und anregende Lektüre der Beiträge in all ihren unterschiedlichen Facetten. Wenn aus der Rezeption der enthaltenen Inhalte erhellende und auch kritische Diskussionen sowie Gedanken zu den Chancen und Grenzen der Berücksichtigung von Vätern in den Frühen Hilfen entstehen, hat dieses Buch sein Ziel bereits erreicht.

Literatur

- Bergmann, Sarah/Klein, Annette M. (2020): Fathers' emotional availability with their children: Determinants and consequences. In: Fitzgerald, Hiram E./Klitzing, Kai von/Cabrera, Natasha J./Scarano de Mendonça, Júlia/Skjøthaug, Thomas (Hrsg.): Handbook of fathers and child development. Prenatal to preschool. Cham, S. 315–337
- Boutiba-Balsiger, Dominique/Ditfurth, Anna von (2002): Die ersten fünf Jahre: Jugend- & Familienhilfe für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im Kanton Zürich, hrsg. vom Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich. Zürich
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2021a): Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt. Empfehlungen für eine wirksame Politik für Familien. 9. Familienbericht. Berlin
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2021b): Familie heute. Daten. Fakten. Trends. Familienreport 2020. 2. Aufl. Berlin
- Fitzgerald, Hiram E./Klitzing, Kai von/Cabrera, Natasha J./Scarano de Mendonça, Júlia/Skjøthaug, Thomas (Hrsg.) (2020): Handbook of fathers and child development. Prenatal to preschool. Cham
- Fthenakis, Wassilios E./Minsel, Beate (2002): Die Rolle des Vaters in der Familie, hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Stuttgart/Berlin/Köln
- Heberle, Britta (2006): Die frühe Vater-Kind-Beziehung. Wandlungen im psychoanalytischen Verständnis. In: Dammasch, Frank/Metzger, Hans-Geert (Hrsg.): Die Bedeutung des Vaters. Psychoanalytische Perspektiven. Frankfurt am Main, S. 20–43
- Kindler, Heinz (2002): Väter und Kinder. Langzeitstudien über väterliche Fürsorge und die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern. Weinheim
- Kunz, Elisabeth/Sidor, Anna/Eickhorst, Andreas/Cierpka, Manfred (2012): Zusammenhänge zwischen elterlicher depressiver Symptomatik, Stressbelastung und Kohärenzgefühl in Risikofamilien. Projekt Frühe Interventionen für Familien (PFIFF) Bundesmodellprojekt des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH). In: Prävention und Gesundheitsförderung, 7. Jg., H. 4, S. 266–273 (online unter: <https://doi.org/10.1007/s11553-012-0355-0>)
- Lamb, Michael (Hrsg.) (2010): The role of the father in child development. 5. Aufl. New York
- Lamb, Michael/Tamis-Lemonda, Catherine (2004): The role of the father: An introduction. In: Lamb, Michael (Hrsg.): The role of the father in child development. 4. Aufl. Hoboken, S. 1–31
- Machin, Anna J. (2015): Mind the gap: The expectation and reality of involved fatherhood. In: Fathering: A Journal of Theory, Research, and Practice about Men as Fathers, 13. Jg., H. 1, S. 36–59 (online unter: <https://doi.org/10.3149/fth.1301.36>)
- Matzner, Michael (2007): Das vernachlässigte Geschlecht – Jungen, Männer und Männlichkeit in der Sozialen Arbeit. In: Hollstein, Walter/Matzner, Michael (Hrsg.): Soziale Arbeit mit Jungen und Männern. München, S. 13–32